



Ökostrom produzieren, speichern, verbrauchen und verkaufen: Das ist das Ziel von Energiegemeinschaften. (cbx, Power Solution)

Solar, Wind, Wasser: Zahl der Energiegemeinschaften steigt

150 seit 2021 – Branche will mehr Akzeptanz und rascheren Ausbau

WIEN. Die Debatte um die Energie- wende und die Abhängigkeit von Gas aus Russland geben Energie- gemeinschaften Auftrieb. 2021 und 2022 wurden in Österreich 150 Erneuerbare-Energie-Gemein- schaften gegründet, die meisten in den Flächenbundesländern Nieder- österreich und Oberösterreich.

Der Österreichische Genossen- schaftsverband (ÖGV) und die Volksbanken griffen mehr als 20 Gemeinschaften unter die Arme, sagte ÖGV-Vorstandschef Peter Haubner gestern, Dienstag, bei einem Pressegespräch. Der Rest ver- teilt sich auf andere Träger, etwa Raiffeisen oder den Verband Rück- wind. „Das Modell erfreut sich großer Beliebtheit“, sagte Haubner. Von den 26 im Vorjahr beim ÖGV neu gegründeten Ge- nossenschaften seien 17 dem Energiebereich zuzuordnen.

Möglich macht den Gründungs- schub das Erneuerbaren-Ausbau- Gesetz, das Ende Juli 2021 in Kraft getreten ist und erste Energiege- meinschaften als Genossenschaf- ten aus der Taufe gehoben hat.

Spezialisiert sind die Energiege- meinschaften, die aus mindestens zwei Mitgliedern bestehen, auf Ökostrom. Haushalte, Gemein- den, Behörden und Firmen sollen lokale oder regionale Kreisläufe



„Energiegemeinschaften sind quasi der Weg zurück in die Zukunft. So hat die Energieversorgung vor 100 Jahren begonnen. Auch künftig gibt es Vorteile.“

■ Roland Kuras, Energie-Experte

E-LADESTATIONEN: AUSBAU

Bis 2026 sollen entlang der Hauptverkehrsstraßen der EU **mindestens alle 60 Kilometer** öffentliche Ladesäulen für Elektroautos zur Verfügung stehen. Das besiegelte das EU-Parlament gestern in Straßburg. Auch **Vorgaben zur Bezahlung** gibt es: Der Preis an E-Auto-Ladestationen muss in Kilowattstunden angegeben werden, Kartenzahlung muss möglich sein. Die Ausbauziele sind Teil des Klimapakets der EU.

aus Solar-, Wind- und Wasserkraft bilden. Ziel sei es, Strom und Wärme aus erneuerbaren Quellen zu erzeugen, zu speichern, zu verbrauchen und zu verkaufen, sagte Roland Kuras, Chef des Wiener Energieberaters PowerSolution und selbst Gründungsmitglied mehrerer Energiegemeinschaften. Das Modell der Genossenschaften sei quasi „der Weg zurück in die Zukunft“, sagte Kuras. „So hat die Energieversorgung vor 100 Jahren begonnen, und diese Struktur bietet auch künftig viele Vorteile.“ Er verwies auf den finanziellen Aspekt: Neben dem Entfall gewisser Abgaben reduzierten sich die Netzentgelte. Durch die Revisionspflicht gebe es bei Genossenschaften mehr Transparenz. Zudem sei es durch Mitbestimmungsmöglichkeiten einfacher, die Akzeptanz für neue Windkraft- oder Photovoltaikprojekte in der Region zu erhöhen.

Ebendiese Akzeptanz sei in der Gesellschaft ausbaufähig, sagten Haubner und Kuras. Sonst sei das Ziel, Strom 2030 nur aus erneuerbaren Quellen zu beziehen, nicht möglich. Und Genehmigungsverfahren müssten bundesweit harmonisiert werden. Derzeit gleiche das in den Ländern einem Fleckerlteppich, so die Kritik. (rom)

Wie die Energie AG aus Gas aussteigt

EAG-Chef Schitter: In Kombination mit Wärmepumpe und Wasserstoff

HINTERGRUND
VON DIETMAR MASCHER



Bis 2035 will die **Energie AG Oberösterreich** klimaneutral sein. Das betrifft sowohl die Stromerzeugung als auch den Gasvertrieb und das Gaskraftwerk in Timelkam. In der neuen Unternehmensstrategie ist daher auch der Ausstieg aus dem Gasvertrieb angedeutet. Was dort und da mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden sein soll.

„Kein Bestandskunde, egal ob privat oder gewerblich, muss sich Sorgen machen, dass wir kein Gas mehr liefern. Sie werden bestmöglich serviert“, sagt dazu Generaldirektor **Leonhard Schitter** zu den OÖNachrichten. Es sei aber klar, dass der Fokus des Konzerns auf dem Bereich der erneuerbaren Energie liegt. „Dazu gehört die Elektromobilität genauso wie die Photovoltaik und die Wärmepum-



Energie-AG-Generaldirektor Leonhard Schitter
Foto: Weibold

pen-Technologie. Und das sind auch die Kundenwünsche, die an uns herangetragen werden“, sagt Schitter.

Erst wenn es adäquate Produkte gebe, werde deren Vertrieb forciert. „Es wird erwartet, dass im Jahr 2035 in ganz Österreich eine Million Wärmepumpen in Betrieb sein werden. Wir gehen davon aus, dass allein in Oberösterreich 200.000 Wärmepumpen laufen werden. Und dazu wollen wir als Energie AG unseren Beitrag leisten“, sagt der Energie-AG-Chef.

Ähnlich verhalte es sich beim Thema Wasserstoff für Gewerbe- und Industriekunden. Geplant sind vier Pilotprojekte in der Wirtschaft, in denen die Begleitung von Unternehmen zur Dekarbonisierung getestet werden solle.

Welche Rolle Pumpspeicherkraftwerke haben werden, soll im Herbst entschieden werden. Wie berichtet, wird das geplante Pumpspeicherkraftwerk in Ebensee deutlich teurer als ursprünglich angenommen. Statt von 250 ist nun von 400 Millionen Euro die Rede. Ob damit ein Kraftwerk jemals wirtschaftlich betrieben werden kann, ist zu hinterfragen. Der Chef der Wien Energie, **Michael Strebl**, hat dies am Dienstag im „Standard“ verneint. Die Wien Energie, die seinerzeit mit **Kurt Bernegger** kooperieren wollte, hat keine Lust auf derartige Projekte mehr. Die Energie AG evaluiert derzeit und will das Ergebnis im Herbst dem Aufsichtsrat vorlegen.

Baugewerbe: Mayer wird doch nicht Innungsmeister

Der Manager stieg bei Bau Pesendorfer aus und ist jetzt bei deutschem Stromnetz-Megaprojekt tätig

III VERTRAULICH
VON ALEXANDER ZENS



Von Vöcklamarkt zu „Suedlink“ nach Deutschland: Stefan Mayer
Foto: Pesend.

Der Wirtschaftskammer Oberösterreich ist ihr künftiger Innungsmeister für das Baugewerbe mit seinen knapp 3000 Mitgliedsbetrieben abhandengekommen. **Stefan Mayer** war acht Jahre Stellvertreter von Bau-Innungsmeister **Norbert Hartl** und wäre für dessen Nachfolge vorgesehen gewesen. Aber der 45-Jährige hat sich beruflich verändert.

Mayer wechselte mit Anfang dieses Monats zum deutschen Netzbetreiber TransnetBW. Dort ist er Technikmanager bei „Suedlink“, einem der größten Infrastrukturprojekte Europas. Es werden zwei Höchstspannungs-Gleichstrom-Leitungen mit rund 700 Kilometern Länge und vier Gigawatt Übertragungskapazität gebaut, um grünen Strom vom windreichen Norden und sonnigen Süden Deutschlands in die jeweils andere Richtung zu transportieren. „Eine reizvolle Aufgabe“, sagt Mayer.

Bisher war er Geschäftsleiter und Gesellschafter bei Bau Pesendorfer in Vöcklamarkt. Seinen 24-Prozent-Anteil hat Mayer nun an den Mehrheitseigentümer und Geschäftsführer **Reinhard Köpl** verkauft, der damit insgesamt 76 Prozent an der Baufirma hält (der Rest gehört Prokurist **Josef Huber**).

Nächstes Jahr soll der neue Bau-Innungsmeister in Oberösterreich positioniert werden, klassischerweise rund ein Jahr vor der Wirtschaftskammer-Wahl. Hartl, Chef der Baugruppe Schmid in Frankenburg, ist mehr als 13 Jahre an der Spitze der Branchenvertretung und kann per Gesetz nicht mehr antreten (Maximum drei Perioden).

Er freue sich für Mayer, aber die Situation sei jetzt eine neue Herausforderung, sagt Hartl. Wirtschaftskammer-Präsidentin **Doris Hummer** sagt, dass die Gespräche mit potenziellen Kandidaten laufen und man rechtzeitig einen Nachfolger haben werde. Statt Mayer ist **Wolfgang Holzhaider**, Chef der gleichnamigen Baufirma in St. Oswald, Innungsmeister-Stellvertreter. Holzhaider steht für die Nummer eins aber nicht zur Verfügung, genauso wie der zweite Stellvertreter **Martin Humer**, Chef des gleichnamigen Unternehmens in Peuerbach. Mayer sagt, dass er schon ein paar Monate, bevor Deutschland ein Thema geworden sei, signalisiert habe, nicht zur Verfügung zu stehen.

Die Funktion des Bau-Innungsmeisters, die mit rund 1500 Euro brutto im Monat entschädigt wird, ist verbunden mit weiteren Aufgaben, zum Beispiel im Sachverständigenrat, in der Bauakademie, in der Fachhochschule und in der Baumeister-Prüfungskommission.



Die Gewerkschaft will Kollektivverträge für Beschäftigte.
(APA/AFP/Becker)

Amazon: Streiks am „Prime Day“

BERLIN. Bis Donnerstag hat die Gewerkschaft Verdi die Beschäftigten in neun deutschen Amazon-Logistikzentren zu Streiks aufgerufen. Anlass ist der gestern, Dienstag, gestartete und zwei Tage dauernde „Prime Day“, an dem der Versandhändler Kunden mit Sonderangeboten lockt. Bereits seit 2013 steht die Gewerkschaft im Konflikt mit dem US-Online-Versandhändler.

Zwar hat Amazon die Stundenlöhne zuletzt auf Druck der Streiks erhöht, die Einkommen der Beschäftigten bleiben durch längere Arbeitszeiten oder fehlende Sonderzahlungen aber unter denen von Beschäftigten mit Kollektivvertrag. Amazon erwartet durch die Streiks keine Einschränkungen. Man biete wettbewerbsfähige Löhne, hieß es vom Konzern.

Konsum: „Inflation sitzt in den Köpfen“



LINZ. Das Konsumklima in Österreich hat sich im ersten Halbjahr zwar leicht gebessert, ist aber noch immer angespannt. Das ist die Kernaussage

der Halbjahresbilanz des Instituts für Handel, Absatz und Marketing an der Linzer Kepler-Uni.

„Die Talsohle scheint durchschritten zu sein, aber es gibt keinen Grund zum Jubeln“, sagt **Ernst Gittenberger**, der die Studie mit Institutsvorstand Christoph Teller erstellt hat. Die Daten stammen vom Statistikamt Eurostat. Der Saldo aus negativen und positiven Bewertungen zur Wirtschaftslage ist mit -24 Prozentpunkten nach wie vor klar negativ. Im zweiten Halbjahr 2022 waren es -31 gewesen.

„Obwohl die Inflation zurückgeht, sitzt sie in den Köpfen der Leute“, sagt Gittenberger. Es fehle Vertrauen. Für den Einzelhandel bedeute das, dass sich Kunden bei teureren Produkten oder größeren Anschaffungen zurückhielten. Im EU-Vergleich ist Österreich in guter Gesellschaft: In keinem einzigen EU-Land ist das Konsumklima laut JKU-Auswertung positiv. (rom)